



Herz-Jesu-Kirche in Dubuque; das aus behauenen Quadersteinen gemauerte Fundament stammt von Casimir Frommelt. Während mehrerer Jahre wirkte hier der Priester Fidelius Kaufmann, ein Sohn des 1881 aus Balzers ausgewanderten Joseph Kaufmann

### Boomjahre für Dubuque

Die neue Situation löste in der jungen Stadt Dubuque einen wahren Boom aus. Er kam genau zur richtigen Zeit, denn der Bleiabbau, bisher die Lebensader der Stadt, begann unrentabel zu werden und musste um 1840 eingestellt werden. Die Stadt orientierte sich neu und gab sich um etwa 1850 den Beinamen «Key City», um damit ihre Schlüsselposition für die Erschliessung des Westens zu signalisieren.

Nun setzte eine ungeahnte Entwicklung ein: Bis 1860 stieg die Zahl der Einwohner von 3'000 auf 15'000.<sup>174</sup> Die meisten Einwanderer reisten nach ihrer Landung in New Orleans mit Raddampfern den Mississippi hinauf bis Dubuque. Viele von ihnen kamen aus den deutschsprachigen Ländern Europas. «*Das Deutschtum*», schrieb Joseph Eiboeck, Herausgeber des «Iowa-Staats-Anzeigers», «*ist aus aller Herren Länder zusammengesetzt. Am stärksten vertreten sind die Luxemburger und die Schweizer, die Badenser, die Mecklenburger und die Württemberger*».<sup>175</sup>